

klar zu werden vermochte. Nach Herrn Nowack ist der Falke zuerst am 5. Mai bemerkt. Bald wurden hier und dort viele, wohl Gesellschaften von mehr als 20 Stück gesehen. Ein Heger schoss 21 Stück, welche derselbe glücklicher Weise sofort vernichtete. Auf einem Terrain von reichlich 3 Meilen Ausdehnung in westöstlicher Richtung bei einer Breite von einer halben Meile waren schätzungsweise „weit über 100 Exemplare vorgekommen“. Die Vögel zeigten sich wenig scheu, liessen die Menschen an sich bis auf 50—60 Schritt, oft auch noch näher im Freien herankommen, strichen auch dann nicht ganz fort, sondern kamen kreisend oft wieder nach demselben Orte zurück, selbst wenn darauf geschossen war, also ähnlich wie die Theilnehmer an der Excursion im vorigen Jahre es im Spreewalde an dem einen, von Herrn Dr. Reichenow schliesslich erlegten Exemplare erfahren hatten. — Die Frage nach dem Grunde dieser auffallenden Menge auf dem bezeichneten Areal wird wahrscheinlich durch den Kropf- und Mageninhalt der erlegten Stücke beantwortet. Derselbe bestand nämlich ausschliesslich aus Maikäferresten. Ohne Zweifel hat der Käfer gerade auf diesem Terrain im gegenwärtigen Frühling seine Flugperiode. Dass das massenhafte Auftreten von Maikäfern gar oft scharf localisirt erscheint, ist eine ganz bekannte Thatsache, und somit möchte die Annahme gestattet sein, dass sämmtliche des Weges wandernde Falken (von woher?) durch den Ueberfluss der vorgefundenen Lieblingsnahrung festgehalten sind, ähnlich wie die Unmasse der Kukuke, welche einst Herr Eugen v. Homeyer in seinem von der Nonnenraupe heimgesuchten Kiefernorte wochenlang beobachtete. Wenn Herr Oberf. Nowack den Falken als „sonst hier seltenen Vogel“ bezeichnet, so hat das wohl nur im Sinne der Acquisition eine Berechtigung. Wie wenige von den durchziehenden Vögeln werden gesehen, wie wenige von diesen von einem Kenner in determinirbarer Nähe, wie wenige von diesem geschossen! Ein einziges Mal erkannte ich bei Münster ein altes Männchen, ein einziges Mal traf ich im Herbst bei einem Bauer auf dem Markte daselbst einen erlegten jungen Vogel an. In den Schusslisten, welche jährlich betreffs grösserer Jagdgebiete so vielfach veröffentlicht werden, figuriren die „Raubvögel“ stets summarisch, oft mit so und so viel Hundert. Was Alles darunter steckt, kommt nie an's Licht. Aber gerade in Oberschlesien hat der genannte Herr Hoffmann schon als Gymnasiast Falken beobachtet, welche nach seiner Darstellung nur Abendfalken sein konnten. So haben wir es denn hier nach meiner vorläufigen Ansicht wohl nicht mit einer Aus- oder Einwanderung zu thun, wie beispielsweise 1863 bei den *Syrhaptes paradoxus*, sondern mit dem Verweilen aller durchziehenden Individuen, welche im gegenwärtigen Frühling besonders zahlreich gewesen sein mögen, auf einem grösseren Terrain, auf dem sie den Tisch reichlich gedeckt fanden.

Eberswalde, den 17. Mai 1882.

Altum.

Beobachtungsnotizen.

Aus Greifswald schreibt Herr Dr. Quistorp über den Vogelzug des vorjährigen Herbstes: „In Betreff des Zuges der Wandervögel im Herbst 1881 ist nur von den Drosseln Bemerkenswerthes zu berichten. Während in der Regel der Zug der Singdrossel, als der ersten Ankömmlinge, und somit deren Fang in Dohnen erst in den letzten Tagen des September beginnt, kamen im Herbst 1881 mit den starken Ostwinden, die vom 21. September bis in die erste Woche des October wehten, schon in den ersten 3 Tagen so grosse Mengen Singdrosseln an, dass diejenigen Jäger, welche ihre Dohnenstiege in Ordnung hatten, brillante Geschäfte machten. 2—400 Singdrosseln wurden in manchen Revieren gefangen; damit war aber auch der Fang der Singdrossel beendet, welcher sonst bis gegen Mitte des Octobers zu dauern pflegt. Im October fingen sich fast ausschliesslich Weindrosseln, und zwar bei dem rauhen Wetter nicht viele: Ende October war der Zug beendet. In diesem Winter beobachtete man wieder einmal Leinzeisige (*Fr. linaria*), die in vielen Jahren nicht mehr gesehen worden. (Auch in der Mark sind diese im letzten Winter in grossen Massen gefangen worden. Rchw.) Am 9. Februar d. J. zeigten sich hier Seidenschwänze, am 13. kamen die ersten Lerchen und Staare und am 22. Stieglitze an.

In den Hausgärten der Dorfschaften im Kreise Schweinitz (Reg.-Bez. Merseburg) sind Staarkästen — einige besetzte sahe ich am 11. April — fast auf jedem Baume — geschickt und ungeschickt — angebracht.

Raben und Wanderfalken sind weder in einem der zur Königl. Oberförsterei Cummersdorf-Zossen, noch in einem der Gräfl. zu Solms-Baruth gehörenden Forstbezirke in diesem Frühjahr vorhanden: dieselben wurden in den Vorjahren zu sehr aufgesucht, ihre Nester zerstört und die Vögel todtgeschossen.

Die nach dem 19. März aufgefundenen Gelege der Wald-Ohreule (*Otus sylvestris*) waren minder oder stark bebrütet.

Ein am 28. März entdecktes Nest der Haide-lerche (*A. arborea*) mit 4 stark bebrüteten Eiern hätte der betreffende Forstbeamte beinahe zertreten.

(Frische Nestfunde anderer kleiner Sänger kann ich nicht namhaft machen.)

Picus martius wurde am 1. April mit 5 Stück etwas angebrüteten Eiern in einem alten Baumloche gefunden. (Während der Schwarzspecht gewöhnlich eine frische Nesthöhle sich zurecht meisselt, hatten in diesem Falle vielleicht Menschen oder Thiere ihn daran gestört.)

Am 16. April wurden gefunden: *Sitta europaea* mit 8 Eiern und *Alcedo ispida* mit 7 Eiern. Das Kleibergelege befand sich in der Höhlung eines Reiher-Baumes und höchstens drei Fuss von der Erde entfernt. (Man machte sich das schlechte Ver-

gnügen, das Kleiberweibchen zu ergreifen, um ihm hernach die Freiheit wiederzugeben.)

Am Morgen des 16. April wurden hierorts auch die ersten Schwalben (1 Pärchen) gesehen.

Auf die Sperlinge, die übrigens in unserm Dorfe auffallender Weise ungeheuer abgenommen haben, hat die noch nie erlebte warme Witterung im März gar keinen Einfluss ausgeübt: Eier hat noch keiner derselben. Dagegen wurde *Astur palumbarius* wiederholt mit 4 Stück schönen grünen — leider schnell verblässenden — Eiern aufgefunden.

Bussarde, Reiher und Enten brüten jetzt fast durchweg.

Zehrendorf b. Zossen, 19. April 1882.

J. Stengel.

An einem Bergabhange ganz nahe der Ortschaft Callinchen traf ich am 26. April — bei Gelegenheit einer Fusstour nach Mittenwalde — den grossen Würger (*L. caecubitor*), seine Nestjungen fütternd. (Das Nest stand im Gipfel einer 12—15 Met. hohen Kiefer.) Danach am Ufer des See's bei Callinchen meinen Weg fortsetzend, stiess ich unverhofft auf einen einbeinigen Fischer, der in Gestalt eines Reihers (*A. cinerea*) im Wurzelwerk eines umfangreichen Ellerngesträuchs auf Frass lauerte. (Bei dem heftigen Südwestwinde war ich dem Fischräuber bis auf 4 kleine Schritte nahe gekommen, als er sich erhob und frisch und gesund über den See zog.)

Vor dem 26. April scheinen in unserer Gegend die Krähen (*C. cornix*) ihr Legeggeschäft nicht begonnen zu haben. Auf meinem Rückgange von M. bot sich mir nämlich Gelegenheit, Krähenester zu untersuchen, so z. B. eins derselben, welches in den Torfstichen unweit des Dorfes Schöneiche auf einer isolirt stehenden jungen Birke 2 $\frac{1}{2}$ Meter vom Erdboden sich befand und das sich nebst dem befiederten Baupaare schon aus der Ferne entdecken liess. Zwar schön weich ausgepolstert, lagen doch noch keine Eier in den Nestern dieser Vögel. Jedoch glaube ich gern, dass in anderen Gegenden einzelne Krähen bereits am 5. April Eier hatten.

Andernorts wurde am 26. April bei 500 Schritt Entfernung das Balzen des grossen Haubentauchers (*P. cristatus*) beobachtet. So oft diese Vögel den Liebesact vollzogen, sprangen Männchen und Weibchen zu gleicher Zeit ungefähr 1 Meter über die Wasseroberfläche empor, in demselben Augenblicke ungestüm zusammenfahrend. Als dies geschehen, beliebten die Gatten etwa 2 Minuten weiter fortzuschwimmen, um darnach abermals 1 Meter hoch über das Wasser empor zu schnellen, auf einen Augenblick ungestüm in Liebe sich vereinigend. Unter entsetzlichem Lärm und Geschrei setzten dann beide Theile auf besagte Weise das Balzen fort — immer wieder springend in Liebe sich verbindend. Wie sehr die Haubentaucher und nicht minder die kleinen (*P. minor*) auf die Fortdauer ihrer Art bedacht sind, geht daraus hervor, dass diese Vögel, so oft sie ihr Nest verlassen, die Eier bedecken. Im Nu schiebt der Taucher mit den Beinen die Decke von

den Eiern weg und über die Eier wieder hin, je nachdem er das Nest besteigt oder verlässt. Werden die Eier unbedeckt gefunden, so ist das ein sicheres Zeichen, dass der Vogel vom Neste auf- und fortgeschreckt wurde. Das Nest des Haubentauchers ist oft 100—200 Fuss vom Lande aus zu sehen, denn der Vogel baut es ganz frei, z. B. auf der Kriech- (*Salix repens*) und in der Sahlweide (! Red.). (Wo das Gesträuch fehlt, bringt er es im Rohr an.)

Ausser Stock- und Kriekenten wurden andere Entenarten in hiesiger Gegend nicht mehr aufgefunden, auch Löffelenten nicht, die früher auf den kleinsten Mooren brüteten.

Von den ungeheuren Schwärmen der mancherlei Wasservögel, die in früheren Jahren im Winter auf dem See bei Wünsdorf sich zeigten, ist jetzt keine Spur mehr dort zu finden; allein gänzlich aus unserer Gegend verschwunden sind dieselben keineswegs: auf dem See bei Callinchen erscheinen sie noch immer in grossen Schaaren.

Auf den Rohrwiesen am Priow-See bei Zossen sind in diesem Jahre 6 Paar Rohrweihen, genannt „Eierfrass“ (*C. rufus*), vorhanden. Die Punkte, auf welchen diese Eierräuber ihre Nester anbringen, sind ohne Lebensgefahr kaum zu betreten, und sucht daher der Seebesitzer Kühne die brütenden Weibchen auf den Eiern todzuschliessen. (Nester- und Eiersucher taucht K. in's Wasser, wenn er einen derselben attrapirt.)

An dem Telegraphendrahte der Berlin-Dresdener Eisenbahn hatte sich ein gesprenkeltes Sumpfhuhn (*G. porzana*), (Station Rangsdorf), eine Sumpf-Ohr-eule (*O. brachyotus*), (Station Mahlow) und ein Wein-vogel (*T. iliacus*) (Station Neuhof) den Kopf eingestossen. (Die betr. Bahn-Beamten schickten mir diese Vögel zum Ausstopfen.)

Eine Kiefer im Walde meiner Nachbarschaft, auf welcher sich das Nest eines schwarzen Storches befindet, gilt als „unersteigbar“.

Horste von Gabelweihen und gewöhnlichen Bussarden sind in unsern Forsten zahlreich vorhanden. Die Schwarzspechte haben Junge. Schwalben sind in erfreulicher Anzahl zurückgekehrt.

Gestern wurde der 1. Pirol hier gehört, doch gebe ich zu, dass er schon früher hier war.

Mein in No. 9 u. 10, S. 74 d. Zeitschrift benanntes Huhn, welches fast lauter Eier mit daraus hervorragenden Fleischklümpchen legte und ein schwarzes Federkleid trug, war 10 Jahr alt und zuletzt so fett, dass es sich kaum fortbewegen konnte.

Für 2 ältere Kraniche, die ich kaufen wollte, wurden mir kürzlich 70 Mark p. Stück abgefordert!!

Zehrendorf b. Zossen, 8. Mai 1882.

Julius Stengel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Stengel Julius

Artikel/Article: [Beobachtungsnotizen 87-88](#)